

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 214.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 198.

Montag-Ausgabe

Montag, 8. Mai 1905.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus.
Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr.
Schriftleitung: Dr. Walter Odenleben in Halle a. S.

Abgabegebühren f. d. beschriebene Zeitungsart, deren Raum f. Halle 15 Pf., andernorts 20 Pf., Amt. Anzeigen 30 Pf., Bestellen am Schluß d. redaktionellen Zeitungsart. f. Halle 18 Pf., Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Anzeigen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.
Telephon-Hot. Via Nr. 11 494.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Schiller als Christ.

Eine treffliche, tiefempfundene Schiller-Predigt hat am Sonntag, den 30. April 1905, in der Lutherkirche zu Götz der dortige Pastor W. Rithard-Stahn gehalten. Diese herrliche Würdigung Schillers ist wohl wert, das Gemeintum aller deutschen Christen zu werden, und wir wollen hier zum mindesten den Schluß der Ausführungen unseren Lesern nicht vorenthalten. Die Predigt ist in Prosaform in 3. Frickes Verlag (W. Rithard-Stahn) zu Halle im Druck erschienen und sei herzlich empfohlen. Der Herr Prediger fertigte den großen deutschen Dichter u. a. folgendenmaßen:

Was ist der tiefste Grund aller Dichtungen Schillers? Das unsichtbare Reich der Ideale, der ewigen, überweltlichen Güter. Er nannte sie das „Wahre, Gute und Schöne“. „Nicht an die Güter hänge dein Herz, die das Leben vergänglich zieren!“ so rief er uns zu. „Wah, das Leben ist der Güter höchstes nicht“. Sondern nach sind wir geboren, daß wir der heiligen Stimme in unserer Brust, dem Gebote der Pflicht folgen, mag auch unser finstlicher Mensch darüber zugrunde gehen. Und das ist das Ziel, dem die Menschheit entgegenzueilen soll, dem sie trotz aller Hemmnisse ihrer Natur auch immer näher kommt: Wahre „Menschlichkeit“, d. h. Serausbildung des Besten, Besten, was im Menschenhergen schlummert. Die niederen Triebe müssen gebändigt, das sittliche Handeln befreit werden und also herauskommen eine neue Menschheit, die in Gerechtigkeit und Liebe, in Weisheit und Güte die Erde zu einer Wohnstatt des Friedens machen wird. Das war Schillers Glaube; diesen Glauben, aus dem all seine Werke geboren sind, zu bezeichnen, lang er das schöne Lied von den „drei Worten, inbaldwörter“. Das erste:

„Der Mensch ist frei geschaffen, frei, und wird er in Ketten geboren.“

nämlich frei, sich selbst zu beherrschen, frei von der Natur. Und zum andern:

„Die Jugend ist kein heurer Schall, der Mensch kann sie üben im Leben.“

Und das dritte:

„Ein Gott ist ein heiliger Wille lebt, ob auch der menschliche wankt: hoch über der Zeit und dem Raume webt lebendig der höchste Gedanke!“

Selbst an:

„Dem Menschen ist nimmer sein Wert gerant, so lang er noch an die drei Worte glaubt!“

Meint jemand, das seien eben nur schöne, dichterische Worte gewesen? So lerne er das Leben dieses Schiller kennen. Wie er, der Arme, sich hindurchgekämpft hat durch die Welt, gekämpft mit dem Hunger, der Verlassenheit, der stumpfen Gleichgültigkeit seines Volkes, das ihn erst allmählich schätzte und lieben lernte, wie er seinem schmachten, kranken Körper in rastloser Tätigkeit ein großes Werk nach dem andern abgerungen; wie er dabei eine höhere, ruhige Seele bewahrt hat; wie er gelitten hat, ohne zu klagen, stets den besten Willen emporgerichtet auf das, was sein Augen nicht sah, was seine Seele hoffte. Und der Mann sollte ein „ungläubiger Thomas“, gar ein „Knecht“ gewesen sein? Der hätte seinen Glauben gehabt? — Er verlor sich einmal in den Entdecker Kolumbus hinein, der über den Ozean feuerte, um eine neue, ersehnte Welt zu finden. Er hatte sie nie mit Augen gesehen, aber er glaubte an sie, felsenfest, ob auch alle Mitfahrenden zweifelten und versagten. So hat Schiller an seine Ideale geglaubt, für sie getritten mit hohen, heißen Worten, für sie gelitten. Er war kein Prediger auf der Kanzel, und die Glaubenslehre der Kirche war ihm in vielen Stücken fremd. Und doch: ein Prediger ewiger Güter war er mit Wort und Tat, ein gläubiger Mann in dem Sinne: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

Wir aber wollen uns den Tag dieses wahrhaft großen, idealgerichteten Menschen zu einem Gedanktag auch für unsere evangelische Kirche machen. Wer an Gottes Willen glaubt, der muß auch glauben, daß er uns diesen Mann erweckt hat. Der hört die Stimme des ewigen Vaters der Besten auch aus dem rauschenden Strom der Schillerischen Worte. Und er vermindert, was Gott uns durch ihn sagen will: Du Christenheit, sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Tue ab den materialistischen Sinn, der auch in dir sich eingemischt hat, und der aus der Sinnwelt „Benecke“ verlangt, um seinen Gott zu finden. Du Christenheit, mehre in dir den Geist des Idealismus, der den Mut des Glaubens hat, auch wo alle sichtbaren Stützen verfallen! — Selig müdest ihr sein, ihr Christenmenschen. Seligkeit aber findet ihr nicht, soweit das Auge reicht und die Hände greifen — „selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

Deutsches Reich.

Halle a. S., 8. Mai.

Warenhäuser-Krise vor Gericht.
Der rührige Wülfinger Schwurgericht für Handel und Gewerbe hatte gegen einen Warenhausinhaber verschiedene

Prozesse wegen unlauteren Wettbewerbes und dadurch bewirkte Geschäftsschädigung der vom Verein vertretenen realen Gewerbetreibenden angestrengt. In einem dieser Prozesse ging die Beschuldigung dahin, das Warenhaus habe seine Anklündigung, daß dort an den sogenannten „Spezialtagen“ gewisse Artikel billiger als sonst verkauft würden, tatsächlich nicht eingehalten.

Die fünf verschiedenen Artikel wurden, wie das „Deutsche W.“ berichtet, je dreimal gekauft, und zwar vor den Spezialtagen, an und nach demselben. Die Preise waren in allen Fällen die ganz gleichen. Hierdurch war der unwiderlegliche Beweis geliefert, daß die Klage wohl begründet sei. Die Käufer also, welche glaubten, an den Spezialtagen billiger bedient zu werden als an den gewöhnlichen Tagen, sahen sich in den angefordigten Vorteil gebracht.

Angedies dieses Beweises vor das zuständige Oberlandesgericht dem auch zu einer Verurteilung des Warenhausinhabers gekommen; seine hiergegen eingelegte Revision beim Reichsgericht war aber leider von Erfolg begleitet, weil dasselbe die Anschuldigung vertrat, daß bei einem so ausgedehnten Geschäft fünf Fälle von Verurteilung nicht genügend zu einer Verurteilung seien. Mit berechtigter Bitterkeit bemerkt hierzu das vorher erwähnte Blatt: „Während kleinerer Betriebe oft wegen eines Vergehens verurteilt werden, haben demnach Warenhäuser das Privilegium, daß sie nur dann bestraft werden können, wenn es sich um massenhafte Gesetzesverletzungen handelt.“

In weiteren Prozessen wurde unter Beweis gestellt, daß in dem betreffenden Warenhaus „halb wolle“ Robenstoffe unter der Bezeichnung „reine Wolle“ und ein anderer Stoff unter der Bezeichnung „Satin Sangan“ zum Verkauf gestellt worden waren, während es sich hier nicht um das unter diesem Namen bekannte gute, sondern ein ganz minderwertiges Gewebe handelte. Trotz dieser Feststellungen wurde der Warenhausinhaber freigesprochen, weil der Gerichtsprotokoll nicht hinreichend als für diese falsche Deklaration verantwortlich an sah, sondern nur den betreffenden Kaufmann. Gegen diesen Herrn konnte ein neuer Strafprozess auch nicht einmal mehr gestellt werden, weil der Prozess, wie das „D. W.“ mitteilt, 4½ Jahre gedauert hatte und infolgedessen die Verurteilung dieses Sünderbuchs verjährt war.

Uns will es nicht so im Interesse der durch die hier festgestellten Geschäftsnisse geschädigten Warenhauskunden, als viel mehr in demjenigen der realen Geschäftsleute aus dem Mittelstande dringend notwendig erscheinen, daß unsere einschlägigen Gesetzesbestimmungen hier einer solchen Verringerung unterzogen werden, die eine derartige wohlwollende Behandlung der Warenhäuser unmöglich macht. Wie schon aus der vorher mitgeteilten Äußerung des obengenannten Mannes hervorgeht, wird man in deutschen Volk vergebens Verheißungen dafür suchen, daß der Inhaber eines besonders großen Geschäftes straflos bleiben soll, weil ihm nur in fünf Fällen — (d. h. in einer relativ nur geringen Zahl) — Verurteilungen gegen Gesetzesvorschriften nachgewiesen waren.

Nach weniger wird das Volksempfinden damit einverstanden sein, daß nicht der Warenhausinhaber, sondern nur sein Kaufmann für die falsche Deklaration der in seinen Auslagen selbgehaltenen Stoffe verantwortlich gemacht wird. Man wird im allgemeinen sicher der Ansicht sein, daß derjenige strafrechtlich haftbar gemacht werden muß, zu dessen Vorteil die falsche, betrügerische Angabe gemacht wurde; das aber ist entschieden der Besitzer des Warenhauses und nicht sein Personal.

Außerdem müßte entschieden für eine größere Beschleunigung derartiger Prozesse Sorge getragen werden. Wenn hier die Entscheidung 4½ Jahre hingeschleppt wurde, dann muß dadurch die Weisung, Rechtsschutz gegen Warenhäuser-Geschäftsnisse zu suchen, allzu sehr beeinträchtigt und ein Gefühl bebauerlicher Rechtsunsicherheit geschaffen werden.

* Südwettfahrt. Ein Telegramm aus Mindorf meldet: Unteroffizier Emil Schröder, geboren am 21. 3. 77 zu Gerhorn, früher im Garde-Schützen-Bataillon, am 3. Mai 1905 im Lagarett auf an Typhus gestorben.

* Transporthampfer „Mhein“ ist Sonntag mittag mit dem Abföhrungstransport für das ostasiatische Kreuzer geschwader, der 1200 Offiziere und Mannschaften zählt, in See gegangen.

* Vom Kaiserpaar. Auf der Fahrt nach Karlsruhe hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Marinekabinetts und des Gesandten von Schön. Bald nach der Ankunft in Karlsruhe hörte Seine Majestät, wie schon gemeldet, einen längeren Vortrag des Reichsfanzlers. Freitag abend 9 Uhr fand Familienfest statt. Sonnabend morgen

brachte der Gesandte „Niedertrug“ den Majestäten und dem großherzoglichen Paare eine Morgenmusik auf der Terrasse des Schlosses dar, welche die Herrschaften vom Gartenallee des Schlosses aus anhörten. Später kontertierte der Kaiser mit dem Reichsfanzler und hörte die Vorträge der Chefs des Zivil- und des Militärkabinetts. Zur Frühstückstafel um 1 Uhr, an welcher die Umgebung des Kaisers und der Kaiserin und der Hofstaat teilnahmen, waren u. a. noch geladen: Staatsminister Freiherr von Dülfer, der preussische Gesandte von Gienbacher mit Gemahlin und der Gelandte Graf von Berchheim. — Bei der Mittagstafel im königlichen Schloß, an der außer den Majestäten und den Prinzen auch die erbgroßherzoglichen Herrschaften, Prinz Wilhelm, Prinz und Prinzessin Mar, der Reichsfanzler und andere geladene Gäste teilnahmen, brachte der Erbgroßherzog ein Koch auf den Kronprinzen aus. Um 5½ Uhr nachmittags reiste Prinz Oskar nach Köln ab. Der Erbgroßherzog begleitete ihn bis zur Bahn. Die Herrschaften beendeten die Auführung des „Zell“ im Hoftheater; der Vorstellung wohnten außerdem bei das erbgroßherzogliche Paar und Prinz und Prinzessin Mar. Die Majestäten wurden mit einem begünstigt aufgenommenen Koch begrüßt, worauf das Publikum stehend die Nationalhymne anhörte. Der Großherzog beehrte im Laufe des Sonnabend den Reichsfanzler Grafen v. Bülow mit einem längeren Besuch. — Sonntag um 1 Uhr fand beim Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin ein Frühstück statt, an dem der Kaiser und die Kaiserin und die sämtlichen in Karlsruhe weilenden Fürstlichkeiten teilnahmen. Den Tee nahmen die Majestäten bei dem preussischen Gesandten von Gienbacher. — Abends wohnten die hohen Herrschaften der Aufführung des „Mafferräge“ von Oberbühl in Hoftheater bei. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte nachmittags die Grabkapelle des Kronprinzen Ludwig von Baden im Botanischen Garten.

* Der Kronprinz ist Sonntag abend 11½ Uhr nach Potsdam abgereist.

* Der König von Sachsen ist zu mehrtägigem Jagdaufenthalt in Lössnitz (Sachsen) eingetroffen.

* Mandatsniederlegung. Der Landtagsabgeordnete der Landkreise Jauer, Wollensbain und Landesbuth (Wahlkreis 6 Wiegau) Reicherr von Rischthofen (Lohn), hat sein Mandat niedergelegt.

* Todesfall. Landtagsabgeordneter Schierstädt, Trebschitz, seit 1877 Vertreter von Jülland-Schwibsch-Straßen, ist gestorben.

* Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag. Sonnabend mittag fand zwischen dem Bundesrat Deutscher und dem deutschen Gesandten v. Bülow der Austausch der Ratifikationsurkunden über den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag statt. Später war ein Mittagessen, an welchem der deutsche und der bayerische Gesandte sowie die Bundesräte Deutscher, Müller, Comesse und die Vertragsuntersändler Münzli und Frey teilnahmen.

* Die Eisenbahn von Uxela nach den Ranenquab-Bergen. Die „Nord. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Wortlaut des Reichstagsausganges, vom Bundesrat am Freitag genehmigten Gesetzentwurfs betreffend die Übernahme der Reichsgarantie in Bezug auf die Eisenbahn von Uxela (Kamerun) nach den Ranenquab-Bergen. Dem Gesetzentwurf ist der Wortlaut der Konzeption für die als Kolonialgesellschaft zu errichtende Kamerun-Eisenbahngesellschaft beigegeben, die auf 90 Jahre vom Tage der Beendigung des Gesellschaftsvertrages durch den Reichsfanzler anzuhalten soll. Ferner sind beigegeben eine ausführliche Beschreibung, sowie eine Eisenbahnkarte. Die Reichsgarantie ist nur für 6 Millionen von den 17 Millionen des Grundkapitals vorgesehen; die vom Reiche zu garantierenden Jahreszahlungen stellen sich auf etwa 875 000 Mark.

* Die Oegenfeitigkeitsvertrag mit den Vereinigten Staaten. Im Staatsdepartement zu Washington heißt es, die Verhandlungen mit Deutschland behufs Vorbereitung eines Oegenfeitigkeitsvertrages würden in Washington im nächsten Herbst geführt, aber vorher nicht in Angriff genommen werden.

* Amerikanische Ansprüche. Welche unerhörten Ansprüche die amerikanischen Zollbehörden an unsere Industriellen stellen, welche trotz der unerhöht hohen Zollfranken dort noch Waren abzugeben verhalten, dafür liefert u. a. folgende Nachricht eines rheinischen Mannes eine treffliche, übrigens auch aus Sachsen bestätigte Illustration. Es heißt da:

„Über amerikanische Zollbehörden wird neuerdings wieder, und zwar besonders von den deutschen Fabrikanten der Textilindustrie, lebhaft Klage geführt. In den Formularen bei der Ausfuhr von Beschritten nach den Vereinigten Staaten verlangen die amerikanischen Konsulate in Deutschland nicht nur eine Erklärung über Bestandteile der Ware, wie Garmenturteil, sondern auch eine ganz genaue Beschreibung, der unter anderen folgende Fragen zu beantworten sind: Beschöpfung, Färbung auf Mohlen, Ausbefferungen, Beschöpfung, Verwendung und Wessen der Ware; sogar genaue Angaben über Sausspeisen, wie Gebührensbeschreibung, Jünserelut auf angelegtes Material, Gebalter, Verfertigung usw. werden verlangt. Ein gemeinsames Vorgehen der deutschen Textilfabrikanten gegen diese Schikane und ein Einwirken beim Reichsfanzler ist geplant.“

Nach unserer Auffassung gehört jedes dieser statthaft

Maß überschreitende „Neugierde“ der amerikanischen Handelsagenten durch das nicht ausschließlich in die Rubrik „Zollschiffen“. Die falschen Jankees stellen diese Fragen wohl weniger, um die deutschen Fabrikanten zu schikanzieren, als darum, um ihren eigenen industriellen wertvollen Einblicke in den ganzen Fabrikationsbetrieb ihrer ausländischen Konkurrenten zu verschaffen. Wie neugierig sind solche eingehende Kenntnisnahme von Dingen, die jeder Fabrikant im allgemeinen aus wohlüberlegtem Interesse streng geheim zu halten sucht, von der Konkurrenz verworren läßt, das bedarf wohl keiner Erörterung.

Die eigentlichen Zollschiffen der Jankees-Zollschiffe bekommen unsere Exporteure aber leider neben ihrer peinlichen Inquisition noch außerdem oft genug zu kosten. Sie tritt dann zutage, wenn trotz aller vorhergegangenen, im Geschäftverkehr sonst unerhörten Anfordern der Fabrikationsmethode und Zolllieferanten durch die amerikanischen Konsuln die so belegten Wertangaben unserer Fabrikanten von den Zollbehörden drüben nicht anerkannt werden, wenn trotz allem willkürlich höhere Werte und demnach höhere Zollbeträge in Anwendung gebracht werden. Es würde wirklich an der Zeit, daß den un-befriedigten Ansprüchen der Jankees nach beiden Richtungen hin — in bezug auf peinliche Inquisition und Zollschiffen — endlich ein Ende gemacht würde.

*** Reform der Verleihen- und Gebührentarife.** Die Verhandlungen von Vertretern der Bundesregierungen über die Reform der Verleihen- und Gebührentarife in Berlin haben zu einem erfreulichen Resultat geführt.

In den einzelnen Abteilungen des Eisenbahngesetzes in Washington wurde am Sonnabend über die für die Behandlung des Geschäfts und die Auslieferung der Frachtposten bestehenden Schwierigkeiten beraten, ferner über die schnelle Zunahme des Verzögerungswesens, über Methoden zur Sicherung einer Minimalfrist für das Laden und Entladen von Frachtposten und über Maximalgeschwindigkeit im Verkehr.

In der Sitzung der Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung der Bestimmungen über den Vertriebszweig bei Bergwerken am Sonnabend wurde über die Ablehnung verschiedener Entwürfe § 65 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Danach ist der Bergwerkseigentümer verpflichtet, das Bergwerk zu betreiben, wenn der Betrieb Gewinn verspricht und der Unterlassung der Einstellung des Betriebes überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses entgegenstehen. Der Eigentümer kann, wenn nötig, durch das Oberbergamt dazu angehalten werden.

Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses, die zur Beratung der Vorschläge nach dem Reichsgesetz über die zeitliche und räumliche Verteilung der Bergbauarbeiten in Preußen und der Regierung sind am Freitag den 1. März, heute, Montag, werden die Beschlüsse der Kommission mitbringen.

*** Zehnste Seite.** Der bisherige Oberbürgermeister von Altona Dr. Zentzenborn ist zurückgetreten und hat die Verwaltung der Stadt übergeben. Die Verwaltung der Stadt übernahm der bisherige stellvertretende Oberbürgermeister v. Altona, Dr. Stadter. Der bisherige Oberbürgermeister v. Altona, Dr. Stadter, übernahm die Verwaltung der Stadt übergeben. Die Verwaltung der Stadt übernahm der bisherige stellvertretende Oberbürgermeister v. Altona, Dr. Stadter.

Eine weitere Mitteilung ergänzt die obige Notiz noch folgendermaßen: Die Angelegenheit Zentzenborns erregt in Altona immer größere Aufregung. Die Erklärung, welche der Stadter übergeben hat, lautet: 1. Ich, Kaufmann Franz Daniel Buch, Stadter, erkläre folgendes: Meine tatsächlichen Behauptungen in dem an den Oberbürgermeister v. Altona gerichteten Schreiben vom 22. April d. J. sind in allen Teilen unrichtig. 2. Ich werde die Verantwortung vorstehender Erklärung in den beiden Blättern, nämlich den „Altonaer Nachrichten“ und dem „Altonaer Tageblatt“ und in den „Altonaer Nachrichten“ veröffentlichen und die Erklärung von dem Oberbürgermeister v. Altona wiederholen. 3. Ich lege mein Amt als Stadter nieder und übernehme die Verwaltung der Stadt übergeben. Die Verwaltung der Stadt übernahm der bisherige stellvertretende Oberbürgermeister v. Altona, Dr. Stadter.

Bevel und die russische Revolution. Der „Vorwärts“ berichtet, daß unter den Polen zum ersten Mal in Massen verbreiteten revolutionären Agitationschriften auch ein „offener Brief“ Bevels an die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen in Russisch-Polen und Litauen gemeldet sei. Ueber den Inhalt dieses Briefes teilt das sozialdemokratische Zentralblatt folgendes mit: „Während Bevel die Entzweiung der Sozialdemokratie und die Lage des ausgebeuteten und geknechteten Proletariats geschildert hat, legt er den deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen die Pflicht nahe, der Nationalität, der Sprache, der Religion mit dem höchsten Interesse des Landes und des ganzen russischen Reiches einmütig und gemeinsam im dieselben Ziele kämpfen müssen. Nach einer eingehenden Darstellung auch des politischen Programms der Sozialdemokratie Russisch-Polens und Litauens, das auf die Erringung der russischen Republik und die Vereinigung mit dem gesamten russischen Proletariat ausgeht, schließt Bevel: „Russische Arbeiter und Arbeiterinnen! Dieses sind in Wägen die nächsten Forderungen, für deren Verwirklichung in Staat, Land und Gemeinde die Sozialdemokratie Russisch-Polens und Litauens kämpft. Dieser müßte ihr Euch anschließen und sie unterstützen.“

Die Lage in Rußland. Den in Moskau verammelten Semstwo-Vertretern liegt eine Denkschrift vor, in der folgende Maßnahmen als Vorbedingung freier Wahlen für die geplante Volksvertretung bezeichnet werden: 1. Abschaffung des verfallenen Schutzes und der distinktionen Gemäß der Landesbestimmungen, die die Wähler, sowie Verwaltungen, Vereinskassen, Mebes und Freizeitanstalten der ersten Repräsentationsversammlung müßte die Schaffung eines Rechtsausschusses, Proklamierung der Rechte der russischen Bürger und Ausarbeitung eines Grundgesetzes über Organisation und Funktionen einer Legislativ-Repräsentation sein. Diese habe aus zwei Klassen zu bestehen, aus einer Klasse von Volksvertretern, welche in gemeinsamer Abstimmung von allen mindestens 21 Jahre alten unbeschäftigten Männern, ausgenommen aktive Militärs und Geistlichen,

Erziehung, Euth erlangen. Vereinigt seid Ihr eine unüberwindliche Macht, der kein Gegner widersteht kann.

Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen! Schließt die Reihen in dem Namen der internationalen Sozialdemokratie vereinigt Euch und marschirt vorwärts!

Der Reichstagsabgeordnete Bevel hat mit diesem Schreiben also direkt in die russische Revolution eingegriffen und die Untertanen des Zaren zum Hochverrat aufgerufen und angepöbeln. Denn „Eroberung der politischen Freiheit“ im sozialdemokratischen Sinne heißt doch ganz selbstverständlich Entthronung des Zaren und Konstituierung der Republik.

Der Waldstand der wichtigsten europäischen Länder wird auf 290-300 Millionen Kubikmeter geschätzt. Die Angaben über die Ausdehnung des waldbestandenen Gebietes in den einzelnen Staaten auf Querschnittsflächen sind zu erheben vermögen, so läßt sich doch so viel mit Sicherheit sagen, daß der Waldreichthum Nordlands über allen übrigen europäischen Ländern bei weitem überwiegt. Von dem europäischen Waldbesitz liegen nicht weniger als ca. 210 Millionen Hektar in Rußland, dessen Oberflächfläche noch zu ca. 40 Prozent von Forsten bedeckt ist. Mehr als zwei Drittel des europäischen Waldes befinden sich also innerhalb der Grenzen des russischen Reiches. Darnach wie die Wald- und Forstwirtschaft der übrigen Länder nahezu bedeutungslos sein, wenn nicht in ihnen eine sademische, nach wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Grundsätzen arbeitende Natur dafür sorgte, daß der vorhandene Waldbestand erhalten bleibt und in möglichst ausgiebiger Weise nutzbar gemacht wird. Österreich-Ungarn kommt mit 18 Millionen Hektar, gleich 30 Prozent seiner Territorial-Ausdehnung, dem russischen Wald-Vorrath nach am nächsten. Das deutsche Reich besitzt mit 14 Millionen Hektar, die 26 v. H. seines Gebietes bedecken, den dritten Platz behauptend. Das wahrste Land in Frankreich. Während die Forstbestände in Norwegen mit 7,5 Millionen Hektar noch 24 Prozent, in Spanien mit 10,5 Mill. Hektar 21 Prozent, in der Schweiz mit 18,7 Prozent des gesamten Landgebietes ausmachen, ist Frankreich nur noch etwa zu einem Sechstel seiner Territorial-Ausdehnung, nämlich in einer Fläche von 9 Millionen Hektar, mit Wald bedeckt. Immerhin liefert der französische Waldbestand einen durchschnittlichen Holzsertrag von 25 Millionen Kubikmeter; da der Jahresbedarf sich auf etwa 32 Millionen Kubikmeter stellt, ist Frankreich genötigt, die Differenz von 7 Millionen Kubikmeter alljährlich im Auslande zu decken.

Weder Deutschland noch England. In der „Patrie“ antwortet nach der „M.“ Emilie Majard auf die Frage mehrerer Leser: „Sind Sie für eine Annäherung an Deutschland?“

„Wie und nimmer! Unsere auswärtige Politik läßt sich in vier Worte zusammenfassen: Weder Deutschland noch England. Wir können den Germanen nicht die Hand bieten, so lange der frankfurter Friede nicht zerfallen ist. In diesem Punkte sind wir uns italienischer Manier Reuentschaften. Auch wollen wir uns nicht den Engländern zuneigen, weil wir aus Erfahrung wissen, daß die Allianz mit Großbritannien jederzeit eine Fessel ist. Man mag uns fragen, was wir denn eigentlich wollen. Wir wollen uns ausschließlich an die Aufrechterhaltung des status quo halten. Seit dreißig Jahren brechen wir Deutschland den Rücken. In dieser Stellung wollen wir verharren. Von jeder Mißtrauen mit England. Laßt uns auf unserer Spur bleiben.“

Der Krieg in Ostasien.

Vom General Anropatin. Petersburgs „Rijot“ meldet aus zuverlässiger militärischer Quelle die bevorstehende Rückkehr des Generals Anropatin nach Ostasien, der sich auf seinen letzten zurückzieht. Zum Kommandeur der 1. Mandchuren-Armee ernannt, wird General des 4. sibirischen Armeekorps Generalleutnant Sarubajew ausreichen.

Die Flotte. Vier Torpedobote aus Wladivostok erschienen am Freitag mittags von Jesso, nahmen und verbrannten auf der Höhe von Zutsumi ein kleines Segelboot, nahmen den Kapitän gefangen und verbrannten in nordwestlicher Richtung, jedenfalls nach Wladivostok zurückgeführt. Hierzu wird uns weiter gemeldet: Der Kommando der Flotte, der am Freitag auf der Höhe von Zutsumi, westlich von Jesso, von russischen Torpedoboten aus Wladivostok verbrannt wurde, gelang es, mit Ausnahme des Kapitäns, sich an Land zu retten. Das Schiff wurde von den Russen angezündet, nachdem sie das Deck mit Petroleum begossen hatten.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Siquapur vom 6. c.: Der italienische Dampfer „Perseo“ ging, begleitet von dem Kreuzer „Buglia“, nach Colombo ab. In Bord befinden sich italienische Truppen, die Befehl besitzen, wo eine Abteilung Matrosen zurückbleibt. Der „Perseo“ dampfte ohne Zwischenfall durch die Gewässer, auf denen russische und japanische Schiffe kreuzten.

Vom mandchurischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß sowohl der äußerste rechte wie der äußerste linke Flügel Chamas beträchtlich vorgezogen sind.

Amlich wird bekannt gegeben: Eine japanische Abteilung, welche von Tsungshan aus in nördlicher Richtung vorrückte, zerstörte die weibliche Batterie und besetzte am Montag Sunatani, 28 Meilen nördlich von Tsungshan. Eine andere Abteilung rückte gegen Jendoua von Tsungshan aus vor, zerstörte am 4. Mai den in der Gegend von Erhianan und Tsiaotuan, 30 Meilen nördlich von Tsungshan, stehenden Feind und besetzte am Abend denselben Lager Tsanotuan.

Annäherung der Insel Sachalin. „Wesly Dispatč“ meldet aus Tientsin den 6. d. Mts.: Wie aus guter Quelle verlautet, planen die Japaner für Mitte Mai eine Invasion der Insel Sachalin unter Führung der Divisionskommandeure Generals Koroquidi und Generals Zanouchi mit Oberst Korzumi als Stabschef; die Infanteriestruppen befinden sich, wie es weiter heißt, gegenwärtig in Hirofati.

Bei Schluß der Redaktion geht nach folgende Meldung ein: Tokio, 7. Mai. Ueber die aus Wladivostok ausgefahrenen russischen Torpedobote sind keine weiteren Nachrichten eingelaufen; man nimmt an, daß sie in den Hafen zurückgekehrt sind.

Die Lage in Rußland.

Den in Moskau verammelten Semstwo-Vertretern liegt eine Denkschrift vor, in der folgende Maßnahmen als Vorbedingung freier Wahlen für die geplante Volksvertretung bezeichnet werden: 1. Abschaffung des verfallenen Schutzes und der distinktionen Gemäß der Landesbestimmungen, die die Wähler, sowie Verwaltungen, Vereinskassen, Mebes und Freizeitanstalten der ersten Repräsentationsversammlung müßte die Schaffung eines Rechtsausschusses, Proklamierung der Rechte der russischen Bürger und Ausarbeitung eines Grundgesetzes über Organisation und Funktionen einer Legislativ-Repräsentation sein. Diese habe aus zwei Klassen zu bestehen, aus einer Klasse von Volksvertretern, welche in gemeinsamer Abstimmung von allen mindestens 21 Jahre alten unbeschäftigten Männern, ausgenommen aktive Militärs und Geistlichen,

gehört werden, und aus einer Semstaja Salata (Kammer der Landbesitzer), in die die Gouvernementsämter und die Dumas der beabsichtigten Städte Vertreter entsenden. Die Rollen der Salaten werden für sechs Jahre einbezogen, nach ein Wahljahr dieses zulässig ist, sind nach dem Territorialprinzip vorzunehmen. Dazu ist das Reich in Wahlbezirke zu teilen, und zwar muß jeder Bezirk durchschnittlich einen Vertreter auf etwa 200 000 Einwohner, für die Semstaja Salata, welche die Gouvernements und die großen Städte je nach der Einwohnerzahl einen bis fünf Abgeordnete, die Semstaja Salata, welche die Gouvernements und die Mandate sollen auf drei Jahre lauten. Plänen an die Salaten, Vertreter und Abgeordneten hat der Staat zu zahlen.“

Ein Aufruf der Parteileitung der politischen Sozialisten W a r s z a u s fordert die Arbeiter auf, die Arbeit in den Fabriken und Werkstätten wieder aufzunehmen.

Petersburg, 7. Mai. Während des gestrigen Tages in der St. Jaakobische beferte der diensttuende Offizier eines Kavallerie, der Offiziersuniform trug und entgegen den Vorschriften seinen Mantel nicht abgelegt hatte. Aufgefordert, dies zu tun, weigerte er sich. Der diensttuende Offizier ließ ihn hierauf einer Geheißbefehl unterliegen, wobei man eine mit Nitroglycerin gefüllte Bombe entzündete.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist Sonntag früh in Wien eingetroffen und vormittags in einlässiger Audienz vom Kaiser empfangen worden.

Frankreich. Der „Agence Havas“ teilt mit, daß hat am Sonnabend morgen eine Note veröffentlicht, in welcher der Ministerpräsident als vorstehend bezeichnet, indem es als Grund hierfür Meinungsverschiedenheiten angibt, die zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Rouvier entstanden seien. Wie glauben versichern zu können, daß seit der 14. Tagen erfolgten Einreichung des Entlassungsgesuches durch Delcassé und der auf denselben Rouvier gerichteten Beschlüsse sich nichts ereignet hat, was das vertriebene Gerücht begründen kann. Wie können sogar hinzufügen, daß Delcassé sich Sonnabend vormittag in das Finanzministerium begeben und dort eine lange Unterredung mit Rouvier über die auswärtige Politik gehabt hat.

Italien. Marschall Teiji Osho ist zum Oberkommandanten der Expedition gegen die Aufständischen in Japan ernannt worden.

Königreich Preußen. Die „Agence Havas“ teilt mit, daß am Sonnabend morgen eine Note veröffentlicht, in welcher es als Grund hierfür Meinungsverschiedenheiten angibt, die zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Rouvier entstanden seien. Wie glauben versichern zu können, daß seit der 14. Tagen erfolgten Einreichung des Entlassungsgesuches durch Delcassé und der auf denselben Rouvier gerichteten Beschlüsse sich nichts ereignet hat, was das vertriebene Gerücht begründen kann. Wie können sogar hinzufügen, daß Delcassé sich Sonnabend vormittag in das Finanzministerium begeben und dort eine lange Unterredung mit Rouvier über die auswärtige Politik gehabt hat.

Italien. Marschall Teiji Osho ist zum Oberkommandanten der Expedition gegen die Aufständischen in Japan ernannt worden.

Königreich Preußen. Die „Agence Havas“ teilt mit, daß am Sonnabend morgen eine Note veröffentlicht, in welcher es als Grund hierfür Meinungsverschiedenheiten angibt, die zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Rouvier entstanden seien. Wie glauben versichern zu können, daß seit der 14. Tagen erfolgten Einreichung des Entlassungsgesuches durch Delcassé und der auf denselben Rouvier gerichteten Beschlüsse sich nichts ereignet hat, was das vertriebene Gerücht begründen kann. Wie können sogar hinzufügen, daß Delcassé sich Sonnabend vormittag in das Finanzministerium begeben und dort eine lange Unterredung mit Rouvier über die auswärtige Politik gehabt hat.

Italien. Marschall Teiji Osho ist zum Oberkommandanten der Expedition gegen die Aufständischen in Japan ernannt worden.

Königreich Preußen. Die „Agence Havas“ teilt mit, daß am Sonnabend morgen eine Note veröffentlicht, in welcher es als Grund hierfür Meinungsverschiedenheiten angibt, die zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Rouvier entstanden seien. Wie glauben versichern zu können, daß seit der 14. Tagen erfolgten Einreichung des Entlassungsgesuches durch Delcassé und der auf denselben Rouvier gerichteten Beschlüsse sich nichts ereignet hat, was das vertriebene Gerücht begründen kann. Wie können sogar hinzufügen, daß Delcassé sich Sonnabend vormittag in das Finanzministerium begeben und dort eine lange Unterredung mit Rouvier über die auswärtige Politik gehabt hat.

Italien. Marschall Teiji Osho ist zum Oberkommandanten der Expedition gegen die Aufständischen in Japan ernannt worden.

Königreich Preußen. Die „Agence Havas“ teilt mit, daß am Sonnabend morgen eine Note veröffentlicht, in welcher es als Grund hierfür Meinungsverschiedenheiten angibt, die zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Rouvier entstanden seien. Wie glauben versichern zu können, daß seit der 14. Tagen erfolgten Einreichung des Entlassungsgesuches durch Delcassé und der auf denselben Rouvier gerichteten Beschlüsse sich nichts ereignet hat, was das vertriebene Gerücht begründen kann. Wie können sogar hinzufügen, daß Delcassé sich Sonnabend vormittag in das Finanzministerium begeben und dort eine lange Unterredung mit Rouvier über die auswärtige Politik gehabt hat.

Italien. Marschall Teiji Osho ist zum Oberkommandanten der Expedition gegen die Aufständischen in Japan ernannt worden.

Königreich Preußen. Die „Agence Havas“ teilt mit, daß am Sonnabend morgen eine Note veröffentlicht, in welcher es als Grund hierfür Meinungsverschiedenheiten angibt, die zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Rouvier entstanden seien. Wie glauben versichern zu können, daß seit der 14. Tagen erfolgten Einreichung des Entlassungsgesuches durch Delcassé und der auf denselben Rouvier gerichteten Beschlüsse sich nichts ereignet hat, was das vertriebene Gerücht begründen kann. Wie können sogar hinzufügen, daß Delcassé sich Sonnabend vormittag in das Finanzministerium begeben und dort eine lange Unterredung mit Rouvier über die auswärtige Politik gehabt hat.

Italien. Marschall Teiji Osho ist zum Oberkommandanten der Expedition gegen die Aufständischen in Japan ernannt worden.

Königreich Preußen. Die „Agence Havas“ teilt mit, daß am Sonnabend morgen eine Note veröffentlicht, in welcher es als Grund hierfür Meinungsverschiedenheiten angibt, die zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Rouvier entstanden seien. Wie glauben versichern zu können, daß seit der 14. Tagen erfolgten Einreichung des Entlassungsgesuches durch Delcassé und der auf denselben Rouvier gerichteten Beschlüsse sich nichts ereignet hat, was das vertriebene Gerücht begründen kann. Wie können sogar hinzufügen, daß Delcassé sich Sonnabend vormittag in das Finanzministerium begeben und dort eine lange Unterredung mit Rouvier über die auswärtige Politik gehabt hat.

